Winter 2021

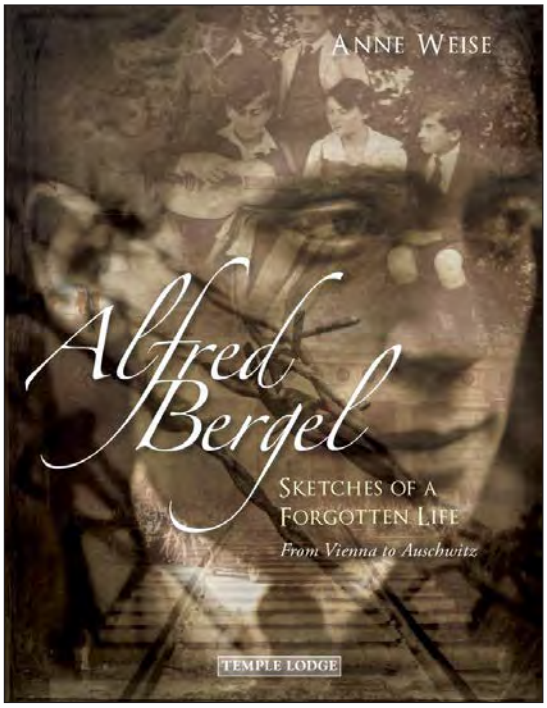
Karl König Institute Newsletter 26

The ***Karl König Institute Newsletter*** is published by the *Karl König Institute* ***www.karlkoeniginstitute.org***
Karl König Archive, Camphill House, Milltimber, Aberdeen, AB13 0AN, Scotland ***aberdeen@karlkoeniginstitute.org***
Editors: Richard Steel, Anne Weise and Christoph Hänni

Looking for the Human Being

Anne Weise

The book *Alfred Bergel—Sketches of a Forgotten Life—From Vienna to Auschwitz* got published in English this November. It came into being thanks to Karl König, Alfred Bergel's closest childhood-friend. Studying König's diaries, I found repeated entries about his friend 'Fredi' and his family. So I embarked on a search for a lost biography. Both Karl König and Alfred Bergel were born in 1902 and grew up together in Vienna. They attended the same school class, and the two families became friends. The diary passages led to the question of Alfred Bergel's destiny, as Karl König was not aware of his whereabouts and was not informed—apart from vague rumours—that his friend was deported to Theresienstadt in 1942 and murdered in Auschwitz in 1944. It soon became apparent that Alfred Bergel was popular among the Theresienstadt prisoners, so testimonies tell us, and the numerous diary entries and details of reports could be used to call up a picture of his life—sketches perhaps.



This book was first published in German in 2014. It was first presented to the public in Bergel's native Olomouc (Olmütz) in the Czech Republic, and at the same time a small exhibition showed some of his works. This presentation took place seventy years after his death shortly after the deportation train from the Theresienstadt ghetto to the Auschwitz death camp passed through what was then Olmütz. In 2021, seven years after the German edition and eighty years after Theresienstadt was repurposed as a ghetto and concentration camp, the book is now published in English (Temple Lodge, London) with many new documents and facts that I found in the meantime. It includes, for example, information and even photos about the further destinies of Alfred Bergel's sister Marianne and his wife Sophie. Both survived and their families could meet again in Israel. Another new small chapter describes how in Theresienstadt Nazi officials were ordering whatever they fancied from the workshops where inmates were forced to work. They also ordered paintings, copies of masterpieces of art and one of these artists who had to paint for them was Alfred Bergel.

Publications like this book are a humble contribution in the face of what would be lost in oblivion. Only some 80 years ago, people were robbed of their names, were diminished to numbers and finally completely lost in the nameless mass of the countless, severed from their destinies, becoming non-existent for the world. It all began small in little steps with which Jewish people were excluded from certain enjoyable parts of society like going to the park or to the public swimming pool and the bystanders kept silent and did not protest, it ended with exile, suppression and mass murder of mostly Jewish people in concentration camps.

This book is an attempt to give a name and biography back to one human being, to Alfred Bergel. It became an archaeological puzzle, ultimately leading to an encounter with a personality who then began to tell his story. He was not able to tell the stories of his life, as he did not survive Auschwitz but thanks to the diligent work of archivists around the world research could keep revealing new information and documents; some of his drawings could be found in the archives of the world: in Israel, the US, Germany, the Czech Republic and Australia—scattered fragments of a work of art that we can call biography. This book tries to recreate Alfred Bergel's life path from the many small mosaic pieces, now we need many readers to re-experience his life and thus make up for the lost memory. *www.templelodge.com/viewbook.php?isbn_in=9781912230846*

Contents

Looking for the Human Being
Anne Weise 1
Our Office in Pennsylvania!
Deborah Grace 2
Meet Deborah Grace 3
Karl König's discussion with
Werner Catel. *Richard Steel* 7
Of new Books 9
"Climate of the Future"
Regine Bruhn 11

Inhalt

Suche nach dem Menschen
Anne Weise 2
Unser Büro in Amerika *Deborah Grace* ... 3
Deborah Grace kennenlernen 4
Karl Königs Auseinandersetzung mit
Werner Catel *Richard Steel* 5
Von neuen Büchern 9
Zum «Zukunftsklima» *Regine Bruhn* 11

Suche nach dem Menschen

Anne Weise

Das Buch *Alfred Bergel. Skizzen aus einem vergessenen Leben* wurde 2014 erstmals auf Deutsch veröffentlicht. Es wurde in Alfred Bergels Geburtsort Olomouc in der Tschechischen Republik erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt, und gleichzeitig wurden in einer kleinen Ausstellung einige seiner Werke gezeigt. Diese Präsentation fand genau siebzig Jahre später statt, nachdem damals 1944 der Deportationszug vom Ghetto Theresienstadt aus in das Vernichtungslager Auschwitz durch das damalige Olmütz fuhr. Nun, im Jahr 2021, sieben Jahre nach der deutschen Ausgabe und achtzig Jahre nachdem Theresienstadt in ein Ghetto und Konzentrationslager umfunktioniert wurde, erscheint das Buch in englischer Sprache (Temple Lodge, London) mit vielen neuen Dokumenten und Fakten, die ich in der Zwischenzeit finden konnte. Es enthält zum Beispiel Informationen und sogar Fotos über die weiteren Schicksale von Alfred Bergels Schwester Marianne und seiner Frau Sophie. Beide überlebten. Marianne war die einzige Überlebende der Bergel Familie. Sie und ihr Mann Hans wurden in die Familie von Sophie, der Gutbinder Familie, aufgenommen, die sich ins Exil retten konnten. Ihr Neffe, der heute in den USA lebt, konnte weitere Details berichten, so zum Beispiel, dass Alfred und Sophie Bergel ein Baby namens Rachel hatten, was mit etwa sechs Monaten ermordet wurde.

Ein weiteres neues kleines Kapitel beschreibt, wie in Theresienstadt die Nazi-Funktionäre in den dortigen Werkstätten, in denen die Gefangenen arbeiten mussten, bestellen konnten, was sie gerade wollten. Sie bestellten auch Malerei und Kopien von Meisterwerken. Einer dieser Künstler, der für sie malen musste, war Alfred Bergel, so wie er zum Beispiel das Bild von Wilhelm Leibl «Drei Frauen in der Kirche» malen musste. Das für diesen Auftrag ausgefüllte Bestellformular konnte ich entdecken und es ist nun ebenfalls in der englischen Ausgabe.

Auch das weitere Holocaust-Schicksal der Familie Karl Königs wird neu dokumentiert. Alle Schwestern seines Vaters sind mit ihren Ehemännern in den Konzentrationslagern umgebracht worden. Zwei seiner Cousins sind nach Australien geflüchtet, zwei nach Palästina, zwei konnten mit einem Kindertransport nach England entkommen. Ein besonderes Verflechten von Schicksalen ist, was sich in einem Bericht von Käthe Starke, die am meisten über Alfred Bergel in Theresienstadt berichtet hat, offenbart. In den großen Herbsttransporten von 1944 wurde Alfred Bergel und mit ihm seine ganze Familie und Freunde nach Auschwitz deportiert. Käthe Strake berichtete von dem ersten Transport, der sehr lange verzögert wurde. In der sehr langen Wartezeit – so berichtete sie – begann einer, der auf die Deportation warten musste, ein Gebet anzustimmen, viele stimmten ein. Es war der Vorabend vom Yom Kippur. Jener Avraham-Adolf Hellmann, der das Gebet anstimmte und dazu die Schofar blies, war der Ehemann einer Cousine von Karl König, von Charlotte Hellmann. Sie waren zusammen mit ihrer Tochter Lilly in Theresienstadt interniert. Charlotte Hellmann beschrieb, wie sie ihren Mann damals zum letzten Mal sah und hörte. Nur sie überlebte und konnte – wie auch Käthe Starke – von der erschütternden Geschichte berichten.

Dank solcher Berichte von Überlebenden kann die Biografie von Alfred Bergel Schritt für Schritt rekonstruiert werden. Alfred Bergel gab regelmäßig Zeichenunterricht und hielt Vorträge für Jugendliche über Kunstgeschichte und Kunstverständnis, obwohl der reguläre Unterricht verboten war. Einer der Betreuer in einem Jugendheim, Hans Hermann Hirschfeld und seine spätere Frau, Inge Hirschfeld-Korach, erinnerten sich daran, einmal in der Woche, nach der Schlafenszeit und nach der Ausgangssperre von Alfred Bergel in moderner Kunst unterrichtet geworden zu sein. Auch dieser Bericht ist erst kürzlich entdeckt worden und konnte so Eingang finden in die englische Ausgabe. Beide überlebten und emigrierten in die USA. Erstaunlich ist nun, dass Inge Korach mit der Camphill-Gründerin Marie Korach (geb. Blitz) verbunden ist. Marie Blitz gehörte zu den Gründungsmitgliedern, die wegen ihrer jüdischen Herkunft ihr Medizinstudium abbrechen und Wien verlassen musste. Zusammen mit Karl König begründete sie Camphill, zunächst in Kirkton House in Insch, wo Marie Blitz bei der Eröffnung anwesend war. Sie war auch eine der wenigen Frauen, die in das Camphill Estate zogen, während die Männer der Gemeinschaft abwesend waren, weil sie als feindliche Ausländer interniert wurden. Anfang 1951 zog sie in die USA, um bei ihrer Mutter und ihrem Bruder zu leben, die in Kalifornien wohnten. Als ihr Visum ablief, heiratete sie im Juni 1952 Werner Korach, um der Deportation entgehen zu können, musste aber trotzdessen bald die USA verlassen. Werner Korach nun war der Vater von Inge Korach, die in Theresienstadt den wöchentlichen Kunstvorträgen von Alfred Bergel zugehört hatte.

Für die deutschen Leser und Leserinnen soll demnächst eine Ergänzung zur deutschen Buchausgabe zusammengestellt werden, die die wichtigsten neuen Beiträge beinhalten wird.

Our Office in Pennsylvania!

Deborah Grace

The Karl König Institute crossed the ocean to establish an office in North America on Michaelmas day 2021. Thanks to the hospitality of Camphill Soltane's Board and CEO Beth Barol, the Institute is now at home in the Carlo Pietzner Library in Soltane. The office is funded in part through a generous grant from the Camphill Foundation. Cornelius Pietzner, on behalf of the Institute Board, hosted a warm and festive dinner to honor and appreciate Camphill Soltane and the Camphill Foundation. The Foundation ED, Karen Murphy, sees the Karl König Institute as having a key contribution to make in North America.

Institute CEO Richard Steel is guiding the work here in connection with administrator Deborah Grace. Some of the projects to be taken up by the Institute in North America in 2022 are exhibitions and conferences featuring Karl König's drawings for Rudolf Steiner's Calendar of the Soul; creating videos of people who still remember Karl König and the beginnings of Camphill; making audio recordings of König's books so they become accessible to wider audiences; supporting the launch of newly published Institute books; collaborating with the Kaspar Hauser Research Circle and Camphill communities in Columbia County to host a festival: "Kaspar Hauser and the Apocalypse"; and fundraising in support of the Institute's ongoing work here.

Karl König's vision was directed towards the future. And it is very timely for the Institute to widen its foundations and expand the circle of people making König's impulses available for the needs of today. The Institute works in North America in awareness that Karl König deeply experienced the essence of brother-sisterhood living through the folk soul of this nation. Yet König also perceived a shadow in this land that must be consistently dispelled through the efforts of the American people. Therefore, König's words in 1962 to the friends in America are a call to conscience:

> *Thus we unite and strengthen in the work we have begun, of which the Good shall become. So is assigned to us in Spirit. And may the call from soul to soul sound through our working bond!*

Karl König sounded this call again in 1965, in a broader context and with more force, yet speaking to the same aim:

> *Only support from person to person—the encounter of a self with another self—the awareness of another indi-*

viduality without questioning the other's religion, convictions and political background—just the gaze from eye to eye between two personalities, creates the kind of curative education which can, in a healing way, counteract the threat to the core of humanity.

And this, König said, is

the only answer we have today—inasmuch as we still want to be human beings—for a society dancing on the edge of the abyss.

This urgent call for social healing was planted by Karl König as a potent seed at the heart of Camphill. It lives in all his impulses for the future. The Institute in North America endeavors to unite with others, within and beyond Camphill, in protecting and enlivening this seed—so that the Good, the true reality of brother-sisterhood—*of love*—is strengthened by the light of consciousness we shine through our hearts and through our deeds.

Unser Büro in Amerika

Deborah Grace

Das Karl König Institut hat den Ozean überquert, um am Michaelistag 2021 ein Büro in Nordamerika zu eröffnen. Dank der Gastfreundschaft des Vorstands von Camphill Soltane und der Geschäftsführerin Beth Barol ist das Institut nun in der Carlo Pietzner Bibliothek in Soltane zu Hause. Das Büro wird für den Anfang durch einen großzügigen Zuschuss der Camphill Foundation finanziert. Cornelius Pietzner lud im Namen des Institutsvorstands zu einem warmen und festlichen Abendessen ein, um Camphill Soltane und die Camphill Foundation zu ehren und zu würdigen. Die Vorsitzende der Stiftung, Karen Murphy, sieht das Karl König Institut als einen wichtigen Beitrag in Nordamerika.

Der Geschäftsführer des Instituts, Richard Steel, leitet die Arbeit hier in Verbindung mit der Verwalterin Deborah Grace. Einige der Projekte, die das Institut in Nordamerika im Jahr 2022 in Angriff nehmen will, sind Ausstellungen und Konferenzen mit Karl Königs Zeichnungen für Rudolf Steiners Seelenkalender; die Erstellung von Videos mit Menschen, die sich noch an Karl König und die Anfänge von Camphill erinnern; Audioaufnahmen von Königs Büchern, um sie einem breiteren Publikum zugänglich zu machen; die Bekanntmachung neu veröffentlichter Bücher des Instituts; die Zusammenarbeit mit

Deborah Grace, Büroleitung, Karl König Institut in Nordamerika.

dem Kaspar-Hauser-Forschungskreis und den Camphill-Gemeinschaften in Columbia County zur Ausrichtung eines Festivals: «Kaspar Hauser und die Apokalypse»; und Fundraising zur Unterstützung der laufenden Arbeit des Instituts in Nordamerika.

Karl Königs Vision war auf die Zukunft gerichtet. Und das Institut hat sich vorgenommen, sein Fundament zu stärken und den Kreis derer zu erweitern, die Königs Impulse für die Nöte der Gegenwart nutzbar machen. Das Institut arbeitet in Nordamerika in dem Bewusstsein, dass Karl König das Wesen der Brüderlichkeit, die in der Volksseele dieses Kontinents lebt, zutiefst erfahren hat. Doch König hat auch den Schatten in der Kultur dieser Gegenden wahrgenommen, der durch die Bemühungen des amerikanischen Volkes konsequent vertrieben werden muss. Deshalb sind Königs Worte aus dem Jahr 1962 an die Freunde in Amerika ein Aufruf an das Gewissen:

So vereinen und stärken wir uns in dem Werk, das wir begonnen haben, aus dem das Gute werden soll. So ist es uns im Geiste aufgetragen. Und möge der Ruf von Seele zu Seele durch den Bund unserer Arbeit klingen!

Karl König hat diesen Ruf 1965 noch einmal erklingen lassen, in einem größeren Zusammenhang und mit mehr Nachdruck, aber mit dem gleichen Ziel:

Nur die Unterstützung von Mensch zu Mensch – die Begegnung eines Ichs mit einem anderen Ich – die Wahrnehmung einer anderen Individualität, ohne die Religion, die Überzeugung und den politischen Hintergrund des anderen in Frage zu stellen – nur der Blick von Auge zu Auge zwischen zwei Persönlichkeiten, schafft jene Art von Heilpädagogik, die der Bedrohung des Kerns der Menschheit heilend entgegenwirken kann.

Und das, so König, sei

die einzige Antwort, die wir heute – sofern wir noch Menschen sein wollen – für eine am Rande des Abgrunds tanzende Gesellschaft haben.

Dieser dringende Ruf nach sozialer Heilung wurde von Karl König als starker Samen in das Herz von Camphill gepflanzt. Er lebt in allen seinen Impulsen für die Zukunft weiter. Das Institut in Nordamerika ist bestrebt, sich mit anderen innerhalb und außerhalb von Camphill zu vereinen, um dieses Samenkorn zu schützen und zu beleben – damit das Gute, die wahre Realität der Geschwisterlichkeit – der Liebe – durch das Licht des Bewusstseins gestärkt wird, das wir durch unsere Herzen und durch unsere Taten ausstrahlen.

Meet Deborah Grace

Deborah's early life was shaped by her father's commitment to Albert Schweitzer's ethic of "Reverence for Life". Growing up she had many homes, including the Navajo homeland and the diverse culture of Hawaii. Deborah drew inspiration from the values of the 60's generation: peace, brotherly-sisterly love and stewardship of the earth. At 18 she volunteered for

a year at the Albert Schweitzer Hospital in Lambaréné, caring for orphaned Ibo children who were evacuated from the Nigerian-Biafran civil war.

On leaving Lambaréné, Deborah traveled for half a year through Europe, awakening to art and new experiences of culture. She then attended Barnard College, living and volunteering in Hartley House, a Hell's Kitchen settlement house. A family crisis soon called Deborah home to care for her younger siblings. There, she took a pottery class which led to a ceramics training and a close connection with MC Richards, who in time guided her to Camphill Copake. (At that time Deborah did not know that Karl König and Albert Schweitzer corresponded and that Schweitzer played a key role in the beginnings of Camphill in North America, in that Sunny Valley Farm was gifted to Camphill, and also becoming the first patron of the Village.)

Deborah arrived in Camphill Copake at Candlemas 1974. After marrying, she raised her four children there, while happily embedded in Camphill community life. Over the next nearly 25 years she had many roles: always a student, a gardener, workshop leader, house holder, community leader, as well as learning fundraising and development under the tutelage of Alton Marshall, a true friend.

Deborah experienced the first 12 years in Copake as a golden time, with Village life continuously guided by the incomparable example of Carlo Pietzner. Deborah felt supported by friendships with Renate Sachs and other founders of Copake, as by their examples. The "villagers" and their families were friends, teachers, guides, and also family. Fellow coworkers in her generation formed deep, abiding bonds. "Friends of Camphill" became friends. Above all, Deborah could experience the Camphill founders purposefully connecting every aspect of life with the (inexpressible) Spirit of Camphill.

Deborah's experience of the subsequent 12-year period in Copake was that her generation, while striving mightily, was unable to uphold unhindered the magical flow that had made the Spirit of Camphill a tangible presence and reality. The unflinching self-transformation modeled by the elders seemed to Deborah to gradually become somewhat watered down in herself and her generation, in spite of good intentions. Saddened by this experience, especially in herself, and also feeling that the treasure of Camphill needed to be shared more widely, Deborah left Copake with her family at St. John's 1998. For the next 14 years, she lived on Whidbey Island in Washington and worked as a life coach and administrator.

In 2013 Deborah moved to Camphill Ghent, where she was privileged to be director for five rigorous years, working with many others to bring healing love and strength to this extraordinary community for elders.

At Michaelmas 2019 Deborah moved to Port Angeles, Washington, gateway to Olympic National Park. The long isolation of the Covid time asked her to face the meanings of death and life anew. This led Deborah to want to work out of the ideals of "reverence for life" and "bringing the Good to earth" in new ways; these aims are signposts on the road ahead.

In summer of 2021 she followed the call to develop an office of the Karl König Institute for North America, beginning this work in Soltane, Pennsylvania at Michaelmas of that year.

Deborah Grace kennenlernen

Deborahs Kindheit wurde durch das Engagement ihres Vaters für Albert Schweitzers Ethik der «Ehrfurcht vor dem Leben» geprägt. Sie wuchs in vielen verschiedenen Heimaten auf, darunter die Heimat der Navajo und die vielfältige Kultur von Hawaii. Deborah ließ sich von den Werten der 60er-Jahre-Generation inspirieren: Frieden, brüderliche und schwesterliche Liebe und Verantwortung für die Erde. Mit 18 Jahren arbeitete sie ein Jahr lang als Freiwillige im Albert-Schweitzer-Krankenhaus in Lambaréné und kümmerte sich um verwaiste Ibo-Kinder, die aus dem nigerianisch-biafrikanischen Bürgerkrieg evakuiert worden waren. Nachdem sie Lambaréné verlassen hatte, reiste Deborah ein halbes Jahr lang durch Europa und entdeckte dabei die Kunst und neue kulturelle Erfahrungen. Anschließend besuchte sie das Barnard College und lebte und arbeitete als Freiwillige im Hartley House, einem Siedlungshaus in Hell's Kitchen. Eine Familienkrise rief Deborah bald nach Hause, um sich um ihre jüngeren Geschwister zu kümmern. Dort belegte sie einen Töpferkurs, der zu einer Keramikausbildung und einer engen Verbindung zu MC Richards führte, der sie schließlich zu Camphill Copake führte (zu dieser Zeit wusste Deborah noch nicht, dass Karl König und Albert Schweitzer miteinander korrespondierten und dass Schweitzer eine Schlüsselrolle bei den Anfängen von Camphill in Nordamerika spielte, indem er half, dass Sunny Valley Farm an Camphill verschenkt wurde. Er war selbst in den Anfangsjahren Schirmherr des Dorfes Copake).

Deborah kam in Camphill Copake an Lichtmess 1974 an. Nachdem sie geheiratet hatte, zog sie dort ihre vier Kinder auf, während sie glücklich in das Leben der Camphill-Gemeinschaft eingebunden war. In den nächsten fast 25 Jahren hatte sie viele Rollen: immer war sie Lernende, Gärtnerin, Werkstattleiterin, Hausmutter, Teil der Leitung und lernte unter der Anleitung von Alton Marshall, einem wahren Freund, Fundraising und Entwicklung.

Deborah erlebte die ersten 12 Jahre in Copake als eine goldene Zeit, in der das Dorfleben durch das unvergleichliche Beispiel von Carlo Pietzner geleitet wurde. Deborah fühlte sich durch die Freundschaften mit Renate Sachs und anderen Gründern von Copake ebenso unterstützt wie durch deren Vorbilder. Die «Dorfbewohner» und ihre Familien waren Freunde, Lehrer, Ratgeber und auch Familie. Die Kollegen ihrer Generation schlossen tiefe, dauerhafte Bande. «Freunde von Camphill» wurden zu Freunden. Vor allem aber konnte Deborah erleben, wie die Camphill-Gründer jeden Aspekt des Lebens zielgerichtet mit dem (unaussprechlichen) Geist von Camphill verbanden.

In den darauf folgenden 12 Jahren in Copake machte Deborah die Erfahrung, dass ihre Generation sich zwar sehr bemühte, aber nicht in der Lage war, den magischen Fluss aufrechtzuerhalten, der den Geist von Camphill zu einer greifbaren Präsenz und Realität gemacht hatte. Die unbeirrbare

We hope you can help us with the start of our work in North America!
There will be a lot to do in the coming year with exciting projects. Be with us please.
For donations in USA and Canada we cooperate with the Camphill Foundation:

Camphill Foundation
285 Hungry Hollow Road
Chestnut Ridge, NY 10977

Please visit their donations page:

www.camphillfoundation.org/donate/

Checks must be made payable to *Camphill Foundation*, with a note in the memo line indicating *Karl Konig Institute*. If you have any questions please contact Catherine Robinson at the Camphill Foundation.
Donations by Credit Card & PayPal
One-off donations or monthly contributions can be done through our website and transactions are done via the secure PayPal platform:

www.karlkoeniginstitute.org/en/donations.asp

Selbsttransformation, die von den Älteren vorgelebt wurde, schien Deborah trotz guter Absichten bei sich und ihrer Generation allmählich etwas zu verwässern. Traurig über diese Erfahrung, vor allem bei sich selbst, und mit dem Gefühl, dass der Schatz von Camphill weitergegeben werden sollte, verließ sie Copake mit ihrer Familie 1998. In den nächsten 14 Jahren lebte sie auf Whidbey Island, Washington und arbeitete als Biographieberaterin und in Management. Im Jahr 2013 zog Deborah nach Camphill Ghent, wo sie fünf Jahre lang als Direktorin tätig war und mit vielen anderen zusammenarbeitete, um diese außergewöhnliche Gemeinschaft für ältere Menschen mit aufzubauen.

Zu Michaeli 2019 zog Deborah nach Port Angeles, Washington, dem Tor zum Olympic National Park. Die lange Isolation der Covid-Zeit forderte sie auf, sich neu mit der Bedeutung von Tod und Leben auseinanderzusetzen. Dies führte dazu, dass Deborah aus den Idealen «Ehrfurcht vor dem Leben» und «das Gute auf die Erde bringen» heraus auf neue Weise arbeiten wollte; diese Ziele sind Wegweiser für den weiteren Weg. Im Sommer 2021 folgte sie dem Ruf, ein Büro des Karl König Instituts für Nordamerika aufzubauen, und begann diese Arbeit in Soltane, Pennsylvania, zu Michaeli desselben Jahres.

Die Briefe warteten Jahrzehnte in Schottland auf diesen Tag

Zum Buch von Peter Selg: *Heilpädagogik oder «Kindereuthanasie»? Karl Königs Auseinandersetzung mit Werner Catel.*

Richard Steel

In diesem Jahr 2021 fanden wahrscheinlich in Deutschland die letzten Holocaust-Prozesse statt – 76 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs! Doch bleibt noch viel Arbeit für Archive und Forschende, um wenigstens einen Teil dessen aufzuarbeiten, was entweder gar nicht oder nur unvollständig von den zuständigen Gerichten, vor allem direkt nach dem Krieg, aufgegriffen und verfolgt wurde. Jetzt handelt es sich jedoch nicht mehr um Justiz im herkömmlichen Sinne, sondern um ein Entdecken und Betrachten von Einzelschicksalen und ihren jeweiligen Motiven. Und vielleicht hat es einen tieferen Sinn – auch für die Betroffenen selbst – gerade nach dem Tod der meisten Beteiligten, diese Schicksalswege mit Klarheit und Wahrhaftigkeit zu betrachten.

Auch im Karl König Archiv haben wir viele Dokumente, die in diese dunkle Epoche der Weltgeschichte zurückreichen. Kam doch König selbst aus einer jüdischen Familie und hatte 1938 aus Wien flüchten müssen, wo er ein großes Netzwerk von Kontakten im medizinischen und kulturellen Milieu gehabt hatte. Eine recht ausgedehnte Briefabteilung in dem schottischen Archiv zeugt von regem Austausch in viele Richtungen. Als Dr. Anne Weise vor einigen Jahren mit dem Archivieren der Briefe begann, musste sie über 9.000 Seiten lesen und inhaltlich einordnen. Seither haben wir viele weitere Briefe in die Sammlung aufnehmen können. (Etwas davon schreibt sie selbst in diesem Newsletter). Gerne tauschte sich König mit Fachleuten aus und war mit vielen Ärzten weltweit in Kontakt und interessierte sich für die damalige Forschung. Zum Beispiel suchte er Kontakt zu dem Holländer Frederik Buytendijk, Mitbegründer der «Psychologischen Anthropologie», der ihm aber kurzfristig das Gespräch verweigerte, als er erfuhr, dass König Anthroposoph war.

Nicht so sehr durch die Anzahl der Briefe, sondern durch den Charakter des Briefwechsels, war die Korrespondenz mit Werner Catel besonders aufgefallen. Was hatten diese so grundsätzlich verschiedenen Menschen miteinander zu tun? Und was wusste König von dem, was mehr oder weniger verborgen in Catels Biographie lag?

Einen dieser Briefe habe ich jahrelang immer wieder zu Vorträgen mitgenommen, oft auch zitiert, wenn es gepasst hat. Würden wir jemals die Beziehung dieser beiden Menschen zueinander ausreichend aufarbeiten können?

Nun ist es so weit – Peter Selg hat sich dieser Begegnung von König und Catel in besonderer Weise angenommen. In Zusammenarbeit mit dem Karl König Institut hat er ein Buch verfasst, das nicht nur die Briefe und persönlichen Begegnungen dieser beiden diametral entgegengesetzten Persönlichkeiten untersucht, sondern auch die Besonderheiten beider sich in bedeutsamer Weise berührenden Lebenswege.

Aber wer war Catel?

Der Pädiater Werner Catel (geboren 1894 in Mannheim; gestorben 30. April 1981 in Kiel) arbeitete ab 1922 an der Universitätskinderklinik Leipzig, wo er bereits 1924 Alfred Hoche persönlich begegnete, einem Psychiater, der gemeinsam mit dem Juristen Karl Binding die Schrift *Die Freigabe der Vernichtung lebensunwerten Lebens. Ihr Maß und ihre Form* verfasst hatte, ein Buch, das Catel wohl maßgeblich beeinflusste.

Als der wegen seiner jüdischen Herkunft zunehmend angefeindete Direktor der Leipziger Kinderklinik Siegfried Rosenbaum im April 1933 aus dem Dienst gedrängt wurde, erhielt Catel die Berufung als Professor für Kinderheilkunde an der Universität Leipzig und war bis 1946 Direktor der Universitätskinderklinik. Der NSDAP trat er am 1. Mai 1937 bei. Dieser relativ «späte» Eintritt wurde mitunter zu seiner Entschuldigung verwendet, dass er kein völlig überzeugter Nationalsozialist gewesen sei. Tatsächlich war dieser Zeitpunkt nach einer 1933 verhängten Aufnahmesperre für Catel die erste Möglichkeit, Partei-Mitglied der NSDAP zu werden. Zuvor war er bereits Mitglied anderer nationalsozialistischer Organisationen wie dem NS-Dozentenbund, dem NS-Ärztebund und der NS-Volkswohlfahrt geworden. Ebenfalls im Jahr 1937 wurde Catel zum Mitglied des Wissenschaftsrats Leopoldina gewählt.

Durch einen Fall war Catel an der grausamen Medizingeschichte des NS-Reiches beteiligt: Er wurde von Hitler beauftragt, bei der Behandlung eines schwer kranken Kindes selbst zu «entscheiden, was zu tun sei». In jedem Entscheidungsfall wurde ihm Straffreiheit zugesichert. Das betroffene Kind wurde am 25. Juli 1939 von Catel «eingeschläfert». – Dies markierte den Anfang der Kinder-«Euthanasie» in Deutschland. Dennoch wurde Catel 1947 in einem Verfahren der Spruchkammer in Wiesbaden als «unbelastet» eingestuft und 1949 vom Entnazifizierungsausschuss in Hamburg entlastet. Bis 1954 leitete er die Tuberkulose-Kinderheilstätte Mammolshöhe in der Nähe von Königstein im Taunus. Hier unternahm er an tuberkulosekranken Kindern und jungen Erwachsenen Experimente, zum Beispiel mit dem nicht zugelassenen Präparat TB I 698. Dabei kam es zu mindestens vier Todesfällen.

1954 wurde Catel zum Professor für Kinderheilkunde an der Universität Kiel berufen. Die Tötung von Kindern mit unheilbarer Behinderung rechtfertigte er zwar weiterhin, doch leugnete er jede eigene Schuld. Erst viel später wurden dann im Archiv der DDR-Staatssicherheit Briefe von Catel gefunden, durch die seine aktive Teilnahme bei Tötungen im Sinne der NS-Euthanasie belegt werden konnte.

Der Briefwechsel zwischen König und Catel, der von 1957 – 1964 andauerte, wird von Peter Selg ausführlich in seinem Buch behandelt und zitiert. Beim ersten Brief von 1957 handelt es sich um eine Einladung Catels an König zur «Deutschen Therapiewoche» im darauffolgenden Jahr in Karlsruhe. Ein Tag sollte der Kinderheilkunde gewidmet sein, dessen Leitung

Catel anvertraut worden war. Der Vortrag Karl Königs «Heilpädagogik im Kindesalter», den er dann im Beisein Catels in Karlsruhe hielt, wurde anschließend in der Zeitschrift *Therapiewoche* publiziert. Schon bei der Herausgabe des Bandes *Das Seelenpflege-bedürftige* Kind (Stuttgart 2008) der Karl König Werkausgabe war es Peter Selg wichtig, dass neben eben diesem Vortrag auch zwei Vorträge Königs enthalten sein sollten, die dieser im November 1965 in Föhrenbühl über die Euthanasie gehalten hatte.

Beim Vortrag 1958 in Karlsruhe berichtete König auch von der Beschulung der etwa 250 Seelenpflege-bedürftigen Kinder nach Waldorf-Prinzipien in den britischen Camphill-Gemeinschaften:

Dadurch aber werden sie [die Kinder] zu einem Teil der gesamten kulturellen Menschheit und sind nicht Ausgestoßene und Abgeschobene... Jedes Kind hat das Recht, erzogen zu werden.

(Allerdings beschloss man in Deutschland erst 1978 eine allgemeine, von Art und Schwere der Behinderung unabhängige, Schulpflicht.)

In welchem Gegensatz Königs Ansichten zu denjenigen Catels standen, kann ebenfalls bei Peter Selg nachgelesen werden. Durch spätere Briefe und persönliche Begegnungen fühlte sich König zunehmend getäuscht und hintergangen. Als Catel ihm sein Buch *Grenzsituationen des Lebens. Beitrag zum Problem der begrenzten Euthanasie* (1962 in Nürnberg erschienen) zuschickte, wurde König klar, dass er handeln und sich deutlich dagegen positionieren müsse. So finden wir im Tagebuch, am 1.8.1963 den Eintrag:

Schreibe am Euthanasie-Aufsatz weiter und kann ihn zu Ende bringen. Er ist voller Angriffe gegen Catel und seine Haltung, aber es erscheint mir notwendig zu sein, auf die Moralität dieser Schrift hinweisen zu müssen und sie in ihrer Denkart zu charakterisieren.

Karl König hatte der Redaktion der Zeitschrift *Die Drei* angekündigt, dass «wir uns einmal zu diesen Problemen äußern müssten» und bat um eine «prominente Platzierung» im nächsten Heft. Außerdem bestellte er gleich 100 Sonderdrucke.

Dort erschien dann sein Artikel «Das Problem der Euthanasie. Ein Wort zu Catels unseligem Buch.» Da König sich zur Zeit der Veröffentlichung auf einer ausgedehnten Vortragsreise befand, schickte er erst bei seiner Rückkehr nach Schottland ein Exemplar des Sonderdrucks an Catel. Nachdem er Catel schon eine briefliche Stellungnahme zu dessen Buch geschickt hatte, war von diesem die Korrespondenz mit König abgebrochen worden – «verständlicherweise», wie König ihm dann 17 Monate später im Begleitbrief zu seinem Sonderdruck schrieb. König endete seinen Brief in einer Weise, aus der deutlich wurde, dass er keinen Angriff «auf die Person» Catels vornehmen wolle, sondern nur auf eine solche Denkart. Er schrieb:

So hoffe ich, dass auch unsere Verbindung in den kommenden Jahren weiter bestehen wird.

Catel aber war empört und verabschiedete sich von König und verlangte eine «Richtigstellung der Diffamierung» – eine Forderung, der König nicht folgen wollte und konnte. Darauf wandte sich Catel mit einem «Drohbrief» an die Redaktion der Zeitschrift *Die Drei*, in dem rechtliche Schritte gegen den Verlag und auch König selbst angedroht wurden. Ein Rechtsanwalt wurde damit tatsächlich beauftragt. Dann überstürzten sich die Ereignisse jedoch, damit beginnend, dass *Der Spiegel* am 17.2.1964 ein Interview mit Catel veröffentlichte – «Aus Menschlichkeit töten?» – aus dem Peter Selg umfangreich zitiert. Nur einen Tag später, am 18.2.1964, begann – nach langer Vorbereitung durch den Staatsanwalt Fritz Bauer – der erste «Euthanasie-Prozess» am Limburger Landgericht. Noch vor Prozessbeginn nahmen sich die Angeklagten Werner Heyde und Friedrich Tillmann das Leben, Gerhard Bohne war schon vor der Jahreswende geflüchtet.

(Der Weg des Nazi-Juristen Bohne ist leider auch ein Beispiel unter vielen der damaligen Zeit. Er war Leiter der Dienststelle, in der die Euthanasie organisiert wurde. 1949 hatte er sich über die sogenannte «Rattenlinie» nach Argentinien abgesetzt, war aber 1955 wieder nach Deutschland zurückgekehrt und dann zuerst in Köln und anschließend in Düsseldorf als Anwalt zugelassen worden. Als Fritz Bauer die Anklage erhob, konnte Bohne sich auf Umwegen wieder nach Argentinien absetzen. Nach mehreren Festnahmen und Versuchen der Strafverfolgung, wurde das Verfahren schließlich 1969 endgültig eingestellt.) Das Verfahren gegen Catel wurde am 30. Dezember 1964 eingestellt, da das zuständige Gericht keine ausreichenden Beweise dafür sah, dass er als Planer oder Vollstrecker an den Tötungsmaßnahmen beteiligt gewesen sei, obwohl die Beweisführung der Anklage sehr deutlich in eine andere Richtung wies. Nach wie vor glaubte Catel an den «Anbruch eines neuen Zeitalters», von dem er sich die Umsetzung seiner Ideen zu einer begrenzten Euthanasie erhoffte. Wörtlich sprach er von dem «Ziel, das mir zur Förderung der Humanität vorschwebte».

Dank der gründlichen (und künstlerisch-gestalteten) Forschungsarbeit Peter Selgs konnte erst jetzt dieses Puzzlestück Geschichte aufgearbeitet werden, zu dem die deutsche Justiz in der Nachkriegszeit nicht in der Lage war oder möglicherweise auch nicht sein wollte.

Gewissermaßen im Namen Karl Königs kann man mit Dankbarkeit auf diese Aufarbeitung sehen, denn als Catel in seiner 1976 erschienenen Autobiographie von einer «lebenslangen Freundschaft» mit Karl König schrieb, konnte Karl König das nicht mehr richtigstellen und sich gegen diese Behauptung verwehren, da er bereits 1966 gestorben war. Vor allem soll auf die sehr gut lesbare Zusammenschau der beiden so konträren Biographien hingewiesen werden, die das Geschehene gut nacherlebbar macht.

Peter Selg

Heilpädagogik oder «Kindereuthanasie»?

Karl Königs Auseinandersetzung mit Werner Catel

424 Seiten, 7 Abb., Broschur
35,– Euro / 38,– CHF
ISBN 978-3-906947-62-4

Die Veröffentlichung behandelt die Begegnung, Freundschaft und Auseinandersetzung Karl Königs mit dem Ordinarius für Kinderheilkunde der Universität Kiel, Prof. Dr. Werner Catel (1894 – 1981), in den Jahren 1957 bis 1964. Beginnend mit einer Einladung Catels an König für einen Vortrag im Rahmen der «Deutschen Therapiewoche» traten König und Catel in Kontakt und Austausch miteinander. Der 1938 nach Schottland geflüchtete Heilpädagoge, Jude und Anthroposoph Karl König hatte keine Ahnung davon, dass Catel zu den führenden und hauptverantwortlichen Gestalten der «Kindereuthanasie» der Jahre 1939 bis 1945 gehört hatte – und auch weiterhin für die «begrenzte Euthanasie» eintrat. Als König davon erfuhr, setzte er sich überaus kritisch mit Catel auseinander, der ihm mit einem juristischen Verfahren drohte.

König, der damit begonnen hatte, eine «umfassende Geschichte der Medizin» zu schreiben, die vor allem Zukunftsaspekte aufweisen sollte. Nun endete er seinen Aufsatz zu Catel, der in Peter Selgs Buch vollständig abgedruckt ist, mit einer grundlegend anderen Zukunftshoffnung als derjenigen Catels. In Anlehnung an einen Gedanken Lessings, hoffte er auf eine Zeit, in der durch die Anthroposophie Rudolf Steiners die eigentliche Aufgabe eines Arztes erfahrbar werden könne:

Dann wird das Bild des Menschen in seiner geistigen Realität sich offenbaren, und der auf seiner spirituellen Freiheit ruhende Arzt wird sich in jedem Augenblick so entscheiden, wie er es nicht nur nach seinem Gewissen, sondern im Anschauen des Menschenbildes verantworten kann, Darüber wird er nicht mehrt zu reden haben. Auch keine Kommissionen wird es geben müssen, die darüber entscheiden sollen, wer tötungsfähig sei und wer nicht. Denn für diesen Arzt wird dann wirklich das Wort des Parazelsus gültig sein:

Im Herzen wächst er,
Aus Gott geht er,
Des natürlichen Lichtes ist er.
Der höchste Grund der Arznei
ist die Liebe.

Ein sehr beeindruckender Vortrag von Peter Selg zu diesem Thema, mit dem Titel «Einbruch des Bösen» ist auf Youtube zu finden: ***www.youtube.com/watch?v=CptYdAwx5j4***

The letters waited decades in Scotland for this research

About a new book by Peter Selg: Curative education or "child euthanasia"? Karl König's discussion with Werner Catel.

Richard Steel

Dear English readers: This important new book is only in German at the moment, but that is a good reason to write something about its content here!

This year, 2021, probably saw the last Holocaust trials in Germany—76 years since the end of World War II! But there is still a lot of work to be done by archives and researchers to come to terms with at least part of what was either not taken up and prosecuted at all or only incompletely by the courts, especially directly after the war. Now, however, it is no longer a matter of justice in the traditional sense, but of discovering and looking at individual destinies and their respective motives. And perhaps it has a deeper meaning—especially after the death of most of those involved—to look at these paths of destiny with clarity and truthfulness.

In the Karl König Archive we have many documents that reach back into this dark epoch of world history. After all, König himself came from a Jewish family and had to flee Vienna in 1938, where he had had a large network of contacts in the medical and cultural milieu. A rather extensive letter department in the Karl König Archive in Scotland testifies to lively exchanges in many directions. When Dr. Anne Weise began archiving the letters a few years ago, she had to read and classify the contents of over 9,000 pages. Since then, we have been able to add many more letters to the collection. (She writes about some of this herself in this newsletter). König enjoyed exchanging ideas with experts and was in contact with many physicians worldwide and was interested in the research of his time. For example, he sought contact with the Dutchman Frederik Buytendijk, co-founder of "psychological anthropology," but he refused to talk to him at short notice when he learned that König was an anthroposophist. Not so much by the number of letters, but by the striking content, the correspondence with Werner Catel was particularly intruiging. What did these two so fundamentally different people have to do with each other? And what did König know of the events that lay more or less hidden in Catel's biography? For years I took one of these letters with me to lectures again and again, often quoting it when it fitted the situation. Would we ever be able to sufficiently come to terms with the relationship of these two people to each other? Now the time has come—Peter Selg has taken on this encounter between König and Catel in a special way. In collaboration with the Karl König Institute, he has written a book that examines not only the letters and personal encounters of these two diametrically opposed personalities, but also the specifics of both lives that touched each other in significant ways.

But who was Catel?

The pediatrician Werner Catel (born 1894 in Mannheim; died April 30, 1981 in Kiel) worked from 1922 at the University Children's Hospital in Leipzig, where he personally met Alfred Hoche as early as 1924, a psychiatrist who, together with the lawyer Karl Binding, wrote *Freeing up the Extermination of Those unworthy of Living. Its Measure and Form,* a book that probably had a decisive influence on Catel. When Siegfried Rosenbaum, the director of the Leipzig Children's Hospital, who was increasingly harassed because of his Jewish origins, was forced out of his post in April 1933, Catel received an appointment as professor of pediatrics at the University of Leipzig and became director of the University Children's Hospital until 1946. He joined the NSDAP on May 1, 1937. This relatively "late" entry was sometimes used as his excuse that he had not been a completely convinced National Socialist. In fact, this date was Catel's first opportunity to become a party member of the NSDAP after an admission ban had been imposed in 1933; he had previously been a member of other National Socialist organizations such as the groups NS-Professors, NS-Physicians, and the NS-People's Welfare Association. Also in 1937, Catel was elected a member of the Leopoldina National Science Council. Through one case in particular, Catel was involved in the cruel medical history of the Nazi Reich: He was instructed by Hitler to "decide for himself what to do" in the treatment of a seriously ill child. In each case of decision he was assured of impunity. The child in question was "euthanized" by Catel on July 25, 1939.—This marked the beginning of child "euthanasia" in Germany. Nevertheless, in 1947 Catel was classified as "unencumbered" in proceedings by the Spruchkammer in Wiesbaden, and in 1949 he was exonerated by the De-nazification Committee in Hamburg. Until 1954, he ran a children's tuberculosis sanatorium near Frankfurt. Here he carried out experiments on children and young adults suffering from tuberculosis, for example with unapproved medicines, resulting in at least four deaths.

In 1954, Catel was appointed professor of pediatrics at the University of Kiel. He continued to justify the killing of children with incurable disabilities, but he denied any guilt of his own. It was not until much later that letters were found in the archives of the GDR State Security, proving his active participation in killings in the spirit of Nazi euthanasia.

The correspondence between König and Catel, which lasted from 1957 to 1964, is discussed and quoted in detail by Peter Selg in his book. The first letter from 1957 is an invitation from Catel to König to attend the "German Therapy Week" in Karlsruhe the following year. One day was to be devoted

to pediatrics, the direction of which had been entrusted to Catel. Karl König's lecture "Curative Education for Children", which he then gave in the presence of Catel in Karlsruhe, was subsequently published in the journal *Therapiewoche*. Already during the publication of our volume The Child with Special needs (in 2008) in the New Edition of Karl König's works, it was important to Peter Selg that, in addition to this very lecture, two other lectures by König should also be included, which he had given in November 1965 in Föhrenbühl: about euthanasia!

In his 1958 lecture in Karlsruhe, König reported on the schooling of the approximately 250 children in need of special care in the British Camphill communities, where Waldorf principles were applied:

Through this, however, they [the children] become a part of the whole of cultural humanity and are not outcasts and cast-offs..... Every child has the right to be educated.

(However, it wasn't until 1978 that Germany decided to make education compulsory across the board, regardless of the type or severity of disability).

The contrast between King's views and those of Catel that you notice here is wonderfully documented in the book by Peter Selg. Through later letters and personal encounters, König felt increasingly deceived and betrayed by Catel. When Catel presented him with his book "Lives on the Boarderline of Existence. A Contribution to the Question of Controlled Euthanasia" (published in Nuremberg in 1962), König realized that he had to act and take a clear stand against it. Thus we find this entry in his diary on 1.8.1963:

Continue writing the euthanasia essay and can finish it. It is full of attacks against Catel and his attitude, but it seems necessary to me to point out what sort of morality is at work and to characterize his way of thinking.

Karl König had announced to the editors of the magazine *Die Drei* that "we really have to comment on these problems" and asked for a "prominent placement" in the next issue. And at the same time ordered 100 offprints.

His article was titled "The Problem of Euthanasia. A Word about Catel's Deplorable Book." Since König was on an extended lecture tour at the time of publication, he did not send a copy of the offprint to Catel until his return to Scotland. But 17 months previously he had already sent Catel a letter commenting on his book, which caused Catel to stop the correspondence with König—"understandably," as König then wrote to him in the letter accompanying his offprint. König ended his letter in a way that made it clear that he did not want to make an attack "on the person" Catel, but only on this way of thinking. He wrote (to our amazement):

Thus I hope that our connection will also continue in the years to come.

Catel, however, was outraged and took leave of König, demanding a "correction of the defamation"—a demand König would not and could not follow. Catel then addressed a threatening letter to the editorial staff of the magazine *Die Drei*, threatening legal action against the publisher and also against König himself. A lawyer was actually commissioned to do so. Then, however, events spiraled, beginning with the fact that *Der Spiegel* published an interview with Catel on February 17, 1964—"Murdering for Humanity?"—from which Peter Selg quotes extensively. Only one day later, on February 18, 1964, the first "euthanasia trial" began—after long preparations by the public prosecutor Fritz Bauer. Even before the trial began, the other defendants "opted out": Werner Heyde and Friedrich Tillmann took their own lives; Gerhard Bohne had already fled before the turn of the year.

(The path of the Nazi lawyer Bohne is unfortunately also one example among many of that time. He was the head of the office where euthanasia was organized. In 1949, he had absconded to Argentina via the so-called "rat lines", but had returned to Germany in 1955 and was then admitted to the bar, first in Cologne and then in Düsseldorf. When Fritz Bauer brought the charges, Bohne was able to make a circuitous escape back to Argentina. After several arrests and attempts at prosecution, the case was finally dropped in 1969). The case against Catel was also dropped, on December 30, 1964, because the court did not see sufficient evidence that he had been involved in the killings as a planner or executor, although the prosecution's evidence pointed very clearly in a different direction. Catel still believed in the "dawn of a new age," which he hoped would bring about the implementation of his ideas on controlled euthanasia. Literally, he spoke of the "goal I had in mind for the furtherance of humanity."

Thanks to the thorough (and artistically presented) research work of Peter Selg, it has at last been possible to work through this enigma of history, which the German judiciary in the post-war period was not in a position to do, or possibly did not want to do.

In the name of Karl König, so to speak, one can look with gratitude at this reappraisal, because when Catel wrote in his autobiography, published in 1976, of a "lifelong friendship" with Karl König, König was no longer able to correct this, nor to refuse this assertion, since he had already died in 1966. Thanks must go to Peter Selg also for presenting a very readable synopsis of the two so contrary biographies, which makes it easy to relive what actually happened.

König, who had begun to write a "Comprehensive History of Medicine", which was to lead particularly to positive aspects for the future, now ended his essay on Catel with a fundamentally different hope for the future than that of Catel: Following the thoughts of Lessing, he hoped for a time when, through the anthroposophy of Rudolf Steiner, the true task of a physician could be experienced:

Then the image of the human being in its spiritual reality will reveal itself, and the physician, out of his spiritual freedom, will make his decisions out of every single moment, finding his answers not only according to his own conscience, but out of his direct perception of that image of the human being. This will no longer have to be discussed even. Nor will there be any commissions to decide who is worthy of living and who is not. Because for this doctor the words of Parazelsus will be truly valid:

In the heart he grows,
Out of God he goes,
He is of the natural light.
The deepest root of medicine is love.

Zum Übergang in das neue Jahr und zu den neuen Aufgaben, die wichtiger denn je zu sein scheinen, möchten wir Sie daran erinnern, dass wir für diese Arbeit sehr auf Spenden angewiesen sind. Überlegen Sie doch bitte, ob Sie uns helfen können, oder gar ein „Freund" werden wollen:

www.karlkoeniginstitute.org/de/ueber-uns.asp

Spendenkonto des Karl König Instituts bei der GLS-Bank Bochum
IBAN: DE74 4306 0967 1131 7142 00 BIC: GENODEM1GLS

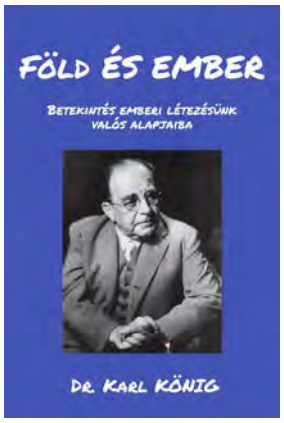
Bitte vergessen Sie nicht bei Verwendungszweck zu schreiben: *Karl König Institut*. Und wenn Sie uns sogar Ihre eigene Adresse verraten, bekommen Sie unaufgefordert eine Spendenbescheinigung!

Spenden per Kreditkarte & PayPal werden über unsere Webseite über die sichere PayPal-Plattform abgewickelt: **www.karlkoeniginstitute.org/de/spenden.asp**

Of new Books – Von neuen Büchern

Apart from our own publications of the New Edition of Karl König's works there are now more translations we would like to tell you of:

Social Farming is now in Hungarian and Bulgarian, *The First Three Years of the Child* in Czech. And now *Animals* is being translated into Chinese.



Abgesehen von unseren eigenen Bänden der neuen Werkausgabe, möchten wir weitere Übersetzungen bekannt geben:
Landwirtschaft und Gemeinschaft gibt es nun auf Ungarisch und Bulgarisch, *Die ersten drei Jahre des Kindes* auf Tschechisch, und nun wird *Bruder Tier* ins Chinesische übersetzt.

Now we pass a request on to you for friends in Italy:

Und nun reichen wir einen Aufruf von Freunden aus Italien weiter:

Arcobaleno
Via Sangallo, 34
I - 20133 Milano

Karl König's book *Bruder Tier* is a precious contribution for the comprehension of the world of animals in a wide perspective, as it considers also the mythological and the historical background.
The new German edition collects all the monographs written in various years by the author. Some chapters have already been translated into Italian some years ago and published in the magazine *Rivista Antroposofia.* It would be important that now the complete book could be available also for Italian readers.
Edizioni Arcobaleno is one of the oldest anthroposophycal publishing companies in Italy being founded in 1983 in Oriago. In 2012 the management has changed and now we are in Milano. Despite the relatively long story the company is tiny and with reduced finances. Since 2012 we have reprinted some books and published new ones. Edizioni Arcobaleno has published also *Brothers and Sisters* by K. König.
We are interested in publishing *Bruder Tier* as the perspective of this book about animals is completely new and challenging not only for those readers who are familiar with anthroposophy. We should take into consideration also the fact that in Italian we have available really few books on animals and in general on zoological themes seen from the perspective of anthroposophy. This book could be interesting and of help also for the teachers of the Waldorf schools, for whom Edizioni Arcobaleno has a particular care, having published also the books by Hermann Koepke, Christof Wiechert and other authors. *Bruder Tier* presents the various animals with a profound respect and from the goetheanistic perspective, a particularly important point of view for our actual time. In order to cover the translation costs we estimate a sum of 2500 Euros will be necessary.

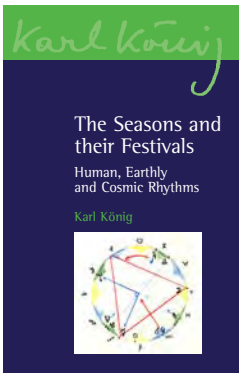
Let us know if you can help: Silvia at **arcobaleno@edizioniarcobaleno.it**
Or donate via the Karl König Institute with the note: "Arcobaleno"

And now a note from us

Perhaps this reflects a positive use of pandemic times! We have just published six books and there are three to come in spring! Have you read the newest yet?

Karl König: *Before Birth and Beyond Death*
Anne Weise: *Alfred Bergel*

Please visit us to search for the others:
www.karlkoeniginstitute.org/en/index.asp
In spring the important new book will be:
The Seasons and their Festivals
Breathing with the Being of the Earth



In eigener Sache

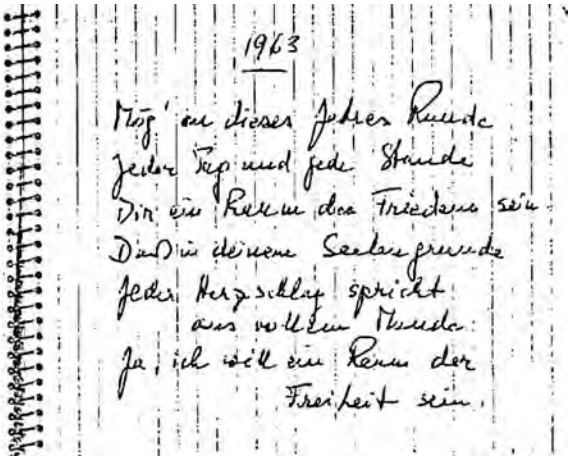
Es ist wohl ein Beweis, dass wir die Zeit der Pandemie optimal genutzt haben – wir haben sechs neue Publikationen und drei kommen im Frühjahr hinzu! Haben Sie schon alles gelesen?

Karl König: *„Die zwölf Sinne des Menschen.* Band II"
Karl König: *„Bruder Tier"*
Besuchen Sie uns, um die anderen zu suchen:
www.karlkoeniginstitute.org/de/index.asp
Im Frühjahr wird das wichtige Buch erscheinen:
Die Jahreszeiten und ihre Feste
Rhythmen irdischer und kosmischer Atmung

From this book we would like to give you our best wishes for the new year:

May the circle of this year
Every day and every hour
Be for you a space where
peace can live.
So that from your soul's
very depths
Each heart-beat speaks
with great sincerity
"Yes":To freedom I will offer
space.

Karl König
written as motto
on a calendar for 1963



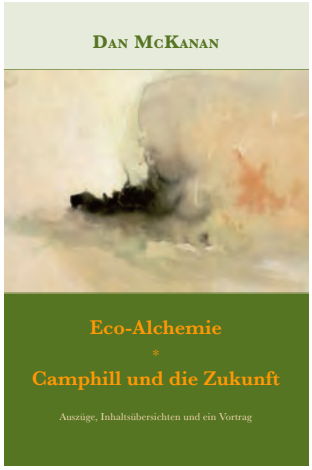
Aus diesem Buch möchten wir unseren Freunden einen Gruß für das neue Jahr geben:

Dan McKanan ist der Emerson Senior Lecturer an der Harvard Divinity School in den USA und forscht schon seit vielen Jahren über Gemeinschafts-Bewegungen, die sich aus spirituellen Prinzipien für soziale und gesellschaftliche Anliegen einsetzen. Neben mehreren Veröffentlichungen zur Camphill-Bewegung beschäftigte sich sein letztes Buch,

Eco-Alchemy, mit dem wesentlichen Beitrag der Anthroposophie und der biologisch-dynamischen Landwirtschaft zur Entwicklung der ökologischen Bewegung im zwanzigsten Jahrhundert.

Die Landwirtschaft-zentrierte Vision der Anthroposophie für die Zukunft der Erdenevolution kann jedem Umweltschützer etwas bieten. ...
Wir würden damit gut fahren, wenn wir den bio-dynamischen Hof als ein Wahrzeichen der Zukunft sehen würden. ... Es ist hier, dass sich Gemeinschaften bilden, um gemeinsam zu lernen und um die Feste zu feiern, um die Gaben der Erde miteinander zu teilen. Und es ist hier, dass Menschen erfahren, wie unsere Zukunft und die Zukunft des Planeten untrennbar miteinander verwoben sind. In: *Eco-Alchemy*

Im Gegensatz zu den Utopien des 19. Jahrhunderts, hat Camphill nie danach getrachtet, die allgemeine Gesellschaft zu ersetzen, sondern lediglich diese zu erneuern. ... Camphill wächst immer noch, und im Wachstum inspiriert und verwandelt es immer noch das Leben der Menschen, die davon berührt werden.
In: *Camphill and the Future.*



Dan McKanan of Harvard was an important part of our Climate Conference in Berlin! His two latest books served for many as preparation:

Eco-Alchemy
Anthroposophy and the History and Future of Environmentalism
University of California Press. Oakland. 2018

Camphill and the Future
Spirituality and Disability in an Evolving Communal Movement
University of California Press. Oakland. 2020

Unfortunately he was only able to be with us via Zoom, but also that was much appreciated! For those who couldn't read the American publications, we put a small German book together which is available from the Karl König Institute.

The two quotes we used in the original text:
From *Camphill and the Future*:

Unlike the utopias of the 19th century, Camphill has never sought to replace the larger society, only to renew it..... It is always growing, and in its continued growth, still inspiring and transforming those of us whose lives have been touched by it.

And from *Eco-Alchemy*:

Anthroposophy's farm-centered vision for earth evolution has much to offer every environmentalist. .....We would do well to look to the bio-dynamic farm as an emblem for the future.....It is here that communities gather to learn, to celebrate festivals, and to share earth's bounty. And it is here that people are coming to know that our future and the future of the planet are inseperably knit together.

Das ist das erste Kapitel der Anthroposophie: die wirkliche Natur und Wesenheit unserer Sinne.
Rudolf Steiner

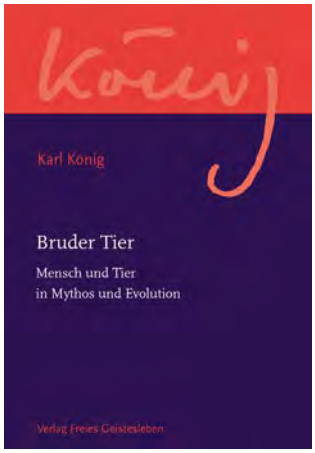
Vor dem Hintergrund dieser Aussage forschte und lehrte Karl König sein ganzes Leben lang über die Sinne. Seine Darstellungen umfassen die große Perspektive des Menschseins, sind aber zugleich praxisnah und somit für alle Bereiche unterschiedlicher Lebens- und Arbeitsfelder fruchtbar.

In 2 Bänden erscheinen diese »Klassiker« nun mit bisher unveröffentlichtem Material aus dem Karl König Archiv sowie weiteren ergänzenden Beiträgen von Prof. Dr. Peter F. Matthiessen und anderen.

Band 1 behandelt die Einheit des Sinneswesens – Band 2 betrachtet alle zwölf Sinne im Einzelnen.

Die zwölf Sinne des Menschen Band 1: *Der Kreis der zwölf Sinne und die Ich-Entwicklung*
€ 28,00, 237 Seiten, Leinen mit Schutzumschlag
1. Auflage 2021, ISBN 978-3-7725-2408-0, Verlag Freies Geistesleben

Die zwölf Sinne des Menschen Band 2: *Sinnesentwicklung und Leiberfahrung*
€ 28,00, 285 Seiten, Leinen mit Schutzumschlag
1. Auflage 2020, ISBN 978-3-7725-2418-9, Verlag Freies Geistesleben



Das gesamte Tierreich ist in allen seinen Formen ein sich immer wiederholendes Beispiel eines Entfaltungswillens. Dahinter steht ein umfassendes Gesetz;
dieses Gesetz aber ist der Mensch selbst. Er ist nicht die Krone, sondern der innerste Kern aller Schöpfung.
Karl König

Bruder Tier Mensch und Tier in Mythos und Evolution
€28, 351 Seiten, Leinen mit Schutzumschlag
1. Auflage 2021, ISBN 978-3-7725-2424-0, Verlag Freies Geistesleben

Visit our new Youtube channel:
www.youtube.com/channel/UCUUSVBZt4H94HCOmPPGmOMw/videos

Zum «Zukunftsklima»

Regine Bruhn

Vom 21. bis 24.Oktober 2021 fand im Rudolf Steiner Haus in Berlin eine gemeinsame Arbeitstagung des Karl König Instituts und des Fördervereins Camphill Mitteleuropa zum Thema *Zukunftsklima* statt. Es ging dabei um *Camphill-Entwicklung und Bewusstseinsentwicklung in transformativer Zeit.* Ökologische und soziale Fragen wurden in Vorträgen, Plenumsdiskussionen und in verschiedenen Klein- und Arbeitsgruppen bewegt. Erfreulicherweise war es möglich, dass insgesamt gut 50 Menschen an der gesamten Tagung teilnehmen konnten. Wie von der Vorbereitungsgruppe erhofft, fand sich eine in jeder Hinsicht gut gemischte Gruppe von Teilnehmenden sowohl aus verschiedenen Camphill Einrichtungen als auch aus anderen Zusammenhängen zusammen, die sich im Verlauf der Tagung in Gesprächen, persönlichen Begegnungen und bei Eurythmie, Schauspiel und im gemeinsamen musikalischen Erleben kennenlernen, gegenseitig anregen und befruchten konnten.

Zu den öffentlichen Vorträgen von Richard Steel zu Karl Königs Heilimpuls für Mensch und Erde, von Stefan Ruf zur Gemeinsamkeit von Klimakrise und Bewusstseinskrise und von Dan McKanan zum gemeinsamen Zukunftsweg von Camphill und der Erde kamen ausserdem viele Gäste hinzu.

Uns haben viele positive Rückmeldungen von Teilnehmenden erreicht; hier einige Auszüge:

Aus dem Humanus Haus, Beitenwil, Schweiz:
In erster Linie bin ich dafür dankbar, dass es möglich war, sich wieder persönlich zu begegnen und in Austausch zu kommen mit mir bereits bekannten Menschen, aber auch neue Menschen aus anderen Zusammenhängen kennenzulernen und dabei zu erleben, dass wir alle ähnliche Fragen haben und bewegen. In einzelnen Vorträgen, Arbeitsgruppen vor allem in der künstlerischen Einstimmung mit Eurythmie und Musik war für mich das Erleben des Raumes, individuell wie auch in sozialen Zusammenhängen, wesentlich dafür, dass «Neues» entstehen und wachsen kann. Wie können Räume entstehen und gestaltet werden, konkret bis hinein in die Organisation einer Camphill Lebensgemeinschaft, aus denen ein neues Bewusstsein für Mensch, Natur und Gemeinschaft wachsen kann? Dan McKanan hat in seinem Vortrag auf das «Nicht-Expertentum» als Raum öffnend hingewiesen, das «anziehend» auf das Umfeld wirken kann. In der Arbeitsgruppe zur Gemeinschaftsbildung begegnete uns der Begriff des «Nicht-Wissens» als Qualität, die Raum im Sozialen, auch in Form von

Abstand zu sich selbst, schaffen kann. Mit diesen Gedanken und Fragestellungen bin ich wieder zurück in die Schweiz und werde nun versuchen als «Nicht-Wissende» sie mit Menschen im und ausserhalb des Humanushauses zu bewegen.

Weiter von Bianca Kowarsch:
Und nun sollte eigentlich ein ausführlicher, lebendiger Bericht von dieser Tagung folgen. Doch wieder einmal hat Corona einen Strich durch die Rechnung gemacht. Zum Glück nicht durch die der Tagung, die konnte stattfinden, aber die Zeit, diesen Artikel zu erarbeiten fiel schlicht und ergreifend dem Corona-Geschehen zum Opfer.

So sei nur in aller Kürze berichtet: es ging um die Zukunft und um Klima. Die Zukunft von Camphill, die Zukunft der Erde, die Aufgaben von Camphill an dieser Zukunft, um Landwirtschaft, um die Bedeutung der Jahresrhythmen, um das Lernen von den Schwächeren, um Verzweiflung und um Transformation, um sozialökologische Gemeinschaftsbildung und um die Frage, ob wir tatsächlich immer so klimafreundlich sind, wie wir denken. Es gab Vorträge und Arbeitsgruppen und natürlich Pausengespräche. Unser Resumé auf der Rückfahrt: es war bereichernd, motivierend, lebendig, es gab viele interessante Gespräche mit den Teilnehmern, ein reichhaltiges Programm mit einer freundlichen offenen Stimmung. Vor allem war es aber eine Tagung, die zum Nachdenken und zum Weiterdenken angeregt hat – die Kunst wird es sein, diesen Impuls nicht im Alltag untergehen zu lassen. Es gibt Anzeichen, dass er auf fruchtbaren Boden gefallen sein könnte!

Anita Pedersen aus Lautenbach schreibt wie folgt:
Eine erfrischende Mischung von Alt und Jung, von Camphill Historie und Klimathematik, von persönlichen Vorträgen und online Beiträgen aus den USA. Die Stimmung war sehr positiv, inspiriert und freudig interessiert an den sehr aktuellen Beiträgen zu den verschiedenen Themen. Die persönlichen Begegnungen wurden von allen Beteiligten sehr geschätzt, insbesondere auch die gemeinsamen künstlerischen Beiträge und Aktivitäten, von Eurythmie bis Improvisationsgesang und Tanz am bunten Abend!

Ich bin sehr dankbar, dass diese Tagung trotz pandemischen Verhältnissen unter Hygieneregeln stattfinden konnte und freue mich auf die Nachlese!

Und von Richard Steel kurz notiert:
Andi Haslacher aus Großschönach hat ein Podcast zur Tagung hergestellt. Er hat es «ein Hörspiel» genannt, was sicher eine richtige Bezeichnung für dieses Kunstwerk ist! Hier ist es zu finden:
www.youtube.com/channel/UCxUXPAs-FDOJNbwUN00a-XRA/featured

Dort sind auch die Aufnahmen von den einzelnen Beiträgen von der Tagung zu finden.

Verschiedene Themen, die an der Tagung bearbeitet wurden, werden in kleineren Gruppen weitergearbeitet – ich weiss schon von drei solchen: Wie können wir in den Gemeinschaften umweltbewusster leben? Wie gehen wir mit unserer Verantwortung für das Land (Gärten, Landwirtschaft und Gelände) in die Zukunft? Können wir (wieder) Flüchtlinge als Aufgabe von Camphill neu entdecken, bevor der grosse Strom der Umweltflüchtlinge beginnt? Wie diese Fragen weiterbearbeitet werden, wird anhand der Liste der Tagungsteilnehmenden bekanntgegeben. Wenn Interessierte, die nicht bei der Tagung dabei sein konnten, ihre Adressen auf die Liste setzen möchten, so ist dies noch möglich – das Institut wird helfen, die Weiterarbeit zu koordinieren.

“Climate of the Future”

Regine Bruhn

From October 21 to 24, 2021, a joint conference of the Karl König Institute and the Association of Camphill Mitteleuropa took place at Rudolf Steiner Haus in Berlin on the topic of the Future Climate. It was about Camphill development and development of consciousness in transformative times. Ecological and social questions were moved in lectures, plenary discussions and in a variety of small working groups. Fortunately it was

possible that more that 50 people in total could participate in the whole conference, and, as hoped by the preparatory group, a well-mixed group of participants from different Camphill settings as well as from other contexts came together, who were able to get to know each other in the course of the conference in conversations, personal encounters and in eurythmy, drama and in common musical experience. It was truly a process of reciprocal stimulation and inspiration. The public lectures by Richard Steel on Karl König's Healing Impulse for the Human Being and the Earth, by Stefan Ruf on the common crisis of climate and consciousness and by Dan McKanan on the common future path of Camphill and the earth were also joined by many other guests. We received a lot of positive feedback from participants; here are some excerpts:

From Humanus Haus, Beitenwil, Switzerland:
First and foremost, I am grateful for the fact that it was possible to meet again in person and to come into exchange with people I already know, but also to get to know new people from other contexts and to experience that we all have and move similar questions. In individual lectures, working groups, especially in the artistic start to each day with eurythmy and music, the experience of space, individually as well as in social contexts, was essential for me so that "something new" can arise and grow. How can spaces emerge and be developed, concretely and as far as a re-organization of a Camphill living community, from which a new consciousness for human beings, nature and community can grow? In his lecture, Dan McKanan pointed to "non-expertness" as opening up space that can have an "attractive" effect on the environment. In the working group on community building, we encountered the notion of "not knowing" as a quality that can create space in the social realm, including finding distance to oneself. With

these thoughts and questions I returned to Switzerland and will now try as a "not-knowing" person to move them with people in and around Humanushaus.

More from Bianca Kowarsch:
And now a detailed, lively report from this conference should actually follow. But once again Corona has put a spoke in the wheel. Fortunately not halting the conference, which could take place, but the time to compile this article simply fell victim to the Corona events.

So let us just briefly report: it was about the future and about climate. The future of Camphill, the future of the earth, the tasks of Camphill in this future, about agriculture, about the importance of the rhythms of the year, about learning from those who are weaker, about despair and about transformation, about socio-ecological community building and about the question whether we are really always as climate-friendly as we think. There were presentations and working groups and, of course, break time discussions.

Our summary on the way back: it was enriching, motivating, lively, there were many interesting conversations between the participants, a rich program with a friendly open atmosphere. Above all, it was a conference that stimulated reflection and further thinking—the art will be to not to let this impulse get lost in everyday life. There are signs that it might have fallen on fertile ground!

Anita Pedersen from Lautenbach writes as follows:
A refreshing mix of old and young, of Camphill history and climate issues, of personal lectures and online contributions from the USA. The mood was very positive, inspired and joyfully interested in the very timely, pertinent contributions on the various topics. The personal encounters were very much appreciated by all participants, especially the artistic contributions and activities, from eurythmy to improvised singing and dancing during a wonderful social evening!

I am very grateful that this conference could take place thanks to carefully implemented hygiene rules despite pandemic conditions and I am looking forward to the follow-up!

And briefly noted by Richard Steel:
Andi Haslacher from Großschönach has produced a podcast about the conference. He has called it "an audio play", which is certainly a correct description for this work of art! It can be found here:

Recordings of the individual contributions can be found here:

Various topics that were worked on at the conference will be taken further in smaller groups—I know of three such initiatives already: How can we live more environmentally conscious in the communities? How do we go into the future with our responsibility for the land (gardens, agriculture and landscape)? Can we (re)discover refugees as Camphill's mission before the great flow of environmental refugees begins? How these questions will be followed up will be communicated via the list of conference participants. If interested persons who could not be present at the conference would like to add their addresses to the list, this is still possible—the Institute will help to coordinate further work.

Spendenmöglichkeiten für das Institut — We depend on your contribution

Unser Spendenkonto bei der GLS-Bank, Bochum: Karl König Institut, Nr. 1131714200 BLZ 430 609 67;
IBAN: DE74430609671131714200; BIC: GENODEM1GLS
(bei Angabe der Adresse wird unaufgefordert eine Spendenbescheinigung zugeschickt)

For donations in the **US and Canada**: Please make checks payable to the Camphill Foundation and send them to the Camphill Foundation, 285 Hungry Hollow Road. Chestnut, NY, 10977. Please mention 'Karl König Institute' in the 'honor of' line. Or you can go to their online donation page: ***www.camphillfoundation.org/donate*** If you have any questions please contact Catherine Robinson at the Camphill Foundation address above or at: ***catherine@camphillfoundation.org***
GB: Cheques to Karl König Institute at Karl König Archive, Cairnlee House, Bieldside, Aberdeen AB15 9BN
Schweiz: Konto Nr 115.5 'Freunde der Erziehungskunst' bei der Freien Gemeinschaftsbank Basel, Postkonto 40-963-0, mit dem Vermerk 'Spende Karl König Archiv, Berlin'